

Gott lebet noch unser Vater im Himmel, rufe ich, meine unglücklichen Mitbrüder, mit gebrochenem und zerrissenen Herzen Euch tröstend zu; denn womit sollte ich Euch trösten, wenn ich Euch nicht hinweisen könnte auf Gott, der nicht ewiglich verstoßet und der, wenn er auch die Menschen betrübt, sich doch auch wieder über sie erbarmet nach seiner großen Güte. Ja, laßet es Euren Trost, Euren Stab und Eure Stütze sein, daß er der Allweise und Allgütige, ob er auch nach seinem unerforschlichen Rathschluß jene Schreckensnacht uns hat anbrechen, das entsetzliche Unglück über uns hat kommen lassen, uns doch auch in unserer unermesslichen Noth, in unserem grenzenlosen Jammer nicht verlassen, sondern uns bei unserer rechten Hand halten, unsere geschlagenen Herzen wiederum erquickten und Hülfe und Rettung uns senden werde; denn er ist ein barmherziger Gott, ein Erlöser und Nothhelfer und thut Zeichen und Wunder, beides im Himmel und auf Erden. Trauriges und Schreckliches, ja das Entsetzlichste hat uns betroffen und mit dem Propheten des Herrn müssen wir klagen: wie liegt doch die Stadt so wüste, die voll Volks war, wie glücklich insbesondere die preisen, die hier in unserer unmittelbaren Nähe, auf dem stillen Friedhof, in ihren Gräbern ruhen und nichts wissen von unserer Noth, von unserm Jammer. Ach wie glücklich fühltet Ihr Euch doch selbst noch am letzten Sonntage, wo Ihr Euch in unserer Kirche, die wir so lieb hatten und an deren freundlichen Bau sich unsere Augen labten, zu gemeinschaftlicher Andacht versammeln, zu dem Herrn Euerm Gott aus der Fülle des Herzens beten und von heiliger Stätte aus die Worte des Lebens zu Eurer Erbauung vernehmen konntet. Ja, da waren wir noch glücklich und wenn auch vielleicht in der einen oder in der andern Beziehung unser Herz voll Kummer und Sorge war und wir wohl auch es uns nicht verhehlen konnten, daß unsere Zeit eine bedrängte Zeit sei, so wohnten wir doch noch in unsern Häusern, befanden uns in ungestörtem Besitze unseres Eigenthums, konnten unsere Arbeiten und Geschäfte in gewohnter Ordnung verrichten und mit allen unsern Lieben still und friedlich vereinigt sein. Ist das aber auch noch so? Ist dieses Glück, für dessen Besitz wir Alle Gott auf den Knien zu danken hatten, uns geblieben, erhalten worden? Nein, es ist uns nicht geblieben, nicht erhalten, sondern uns genommen, auf die grausamste, entsetzlichste Weise uns geraubt, zerstört worden. Ach, blicken wir hin auf unsere unglückliche Stadt, so fühlen, so erkennen wir das uns betroffene Unglück in seiner ganzen fürchterlichen Größe; denn unsere friedlichen